Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 15 (1870)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XV. Jahrg. Samstag den 24. Dezember 1870. № 52.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rp., halbjährlich 1 Fr. 60 Rp. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.) ☞ Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Vergleich der Volksbildung in verschiedenen europäischen Ländern.

Unter diesem Titel liefert Rich. Andree in Karl Andree's geographischer Zeitschrift „Globus", Band XVII, Nr. 2, einen Artikel, dem wir in Lehrerkreisen eine recht große Verbreitung wünschen möchten, da er — im knappen Rahmen einer vergleichenden Zusammenstellung — zahlreiche interessante Notizen über die Volksbildung in verschiedenen germanischen, romanischen und slavischen Ländern unsers Erdtheils enthält, Mittheilungen, die einen um so größern Werth haben, als sie einerseits im Allgemeinen nicht hinter das Jahr 1860 zurückführen, theilweise sogar auf die allerjüngste Vergangenheit sich beziehen, und anderseits in Anbetracht ihrer Quellen jeden Zweifel an ihrer Zuverlässigkeit ausschließen.

Indem der Verfasser einleitend konstatirt, daß die vergleichende Statistik es dermalen nur noch zu sehr mangelhaften Daten gebracht habe, giebt er insbesondere zu, daß man mit diesem Uebelstande zu kämpfen habe, wenn man eine Beantwortung der Frage unternehme: **Wie weit ist die Kenntniß des Lesens und Schreibens bei einzelnen Nationen verbreitet?** Gleichwohl ist er im Falle, uns der Reihe nach über die Staaten Preußen, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien die schätzbarsten Aufschlüsse mit Beziehung auf Volksbildung zu geben.

An die Spitze seiner „Antwort" stellt Andree die Mittheilung, daß britische Kommissäre, welche vor einigen Jahren Preußen, die Schweiz, Frankreich und Nordamerika bereist hatten, um den Zustand der dortigen Volks-, Mittel- und Hochschulen in's Auge zu fassen und mit den englischen zu vergleichen, in ihrem Bericht an das Parlament das meiste und unbedingte Lob dem **preußischen Schulwesen** zollten. Auf das Königreich **Preußen** näher eingehend, entnimmt er sodann dem „Bericht über die Schulbildung der im Ersatzjahre 1868 –1869 eingestellten Ersatzmannschaften" folgende Ergebnisse einer stattgehabten Prüfung:

3182 Mann oder 3,91 Prozent der Gesammtsumme waren **ohne alle Schulbildung**, und zwar fallen hievon auf

Alte Landestheile.	Preußen . .	1464	Mann	oder	13,26	Prozent.
	Posen . .	884	„	„	14,73	„
	Pommern .	66	„	„	1,24	„
	Schlesien . .	380	„	„	3,05	„
	Brandenburg	51	„	„	0,65	„
	Sachsen . .	37	„	„	0,52	„
	Westphalen .	93	„	„	1,62	„
	Rheinland .	92	„	„	0,81	„
Neue Landestheile.	Hannover .	73	„	„	1,08	„
	Schleswig-Holstein .	17	„	„	0,67	„
	Hessen . .	15	„	„	0,55	„
	Nassau-Frankfurt .	8	„	„	0,45	„
	Lauenburg .	2	„	„	0,81	„

Auch dem oberflächlichen Blicke kann hiebei nicht entgehen, mit welch' rapider Schnelligkeit die Schulbildung abnimmt, je weiter man im preußischen Staate nach Osten gelangt, m. a. W. je mehr man von rein germanischer Bevölkerung zu germanisch-slavisch gemischter oder gar zu vorwiegend slavischer fortschreitet.

Aehnlich wie in den germanischen Provinzen des preußischen Staates „stellen sich die Ergebnisse in den übrigen deutschen Ländern und der **Schweiz, die bekanntlich viel Geld auf guten Unterricht verwendet.** Einzelne Kreise in **Bayern,** namentlich die altbayerischen Gegenden, stehen jedoch bedeutend zurück hinter Franken und der Pfalz, und die Thatsache ist nicht unbeachtet geblieben, daß da, wo die ultramontanen Abgeordneten gewählt wurden, die Schulbildung die mangelhaftere, die Zahl der Verbrechen die größere sei gegenüber den Wahlbezirken, die liberale Abgeordnete stellten. Ein inniger Zusammenhang dürfte hier kaum zu leugnen sein."

„Die Niederlande, Schweden, Norwegen und Dänemark stehen, was Schulbildung anbelangt, mit Deutschland so ziemlich auf gleicher Stufe. Am weitesten zurück unter allen germanischen Völkern sind die **Engländer.**" Die „freie Selbstbestimmung" bis zur äußersten Konsequenz hindurch beanspruchend, verweigerten sie die Einführung des von Prinz Albert angestrebten Schulzwangs, und die Folge davon ist, daß erweislich noch in den 60er Jahren ein Drittel der Männer und weit über ein Drittel der Frauen bei der Heirat ihren Namen nicht schreiben konnten.

Auch in **Oesterreich** ist der Stand der Schulbildung nur in denjenigen Reichstheilen ein relativ befriedigender, welche ehemals zum deutschen Bunde gehörten, während alle östlichen Länder, mit vorwiegend **slavischer, magyarischer** und **wallachischer** Bevölkerung, weit zurückstehen. „Von den 1865 und 1866 eingestellten Rekruten waren des **Schreibens kundig:**

	Prozent.		Prozent.
In Niederösterreich	83½.	In Ungarn . .	25½.
„ Böhmen . .	60½.	„ Kroatien . .	13.
„ Mähren . .	45¾.	„ Siebenbürgen	8¾.
„ Schlesien . .	69½.	„ Galizien . .	4¼.
„ Tyrol . . .	36½.	„ Krain . .	3½.
		„ Dalmatien .	1¼.

Man sieht aus dieser Tabelle, welch' ein Stück Arbeit die Männer vor sich haben, welche gegenwärtig in Ungarn und Siebenbürgen so rühmliche Anstrengungen zur Verallgemeinerung der Schulbildung machen.

Speziell mit Bezug auf Böhmen ist Herr R. Andree abermals in der Lage, **mit Zahlen** nachzuweisen, daß auch da, wo Deutsche und Slaven in einer und derselben Provinz unmittelbar neben einander wohnen, die Superiorität der deutschen Bildung in die Augen springt, gleichzeitig aber auch, daß dieselbe nicht ohne großen Einfluß zu Gunsten der Tschechen geblieben ist, indem diese nunmehr alle andern Slaven an Bildung überragen. Sodann fügt er hinsichtlich der **böhmischen Juden** die bemerkenswerthe Notiz bei, daß sie „alle lesen und schreiben können."

Zu **Frankreich** übergehend, theilt der Verfasser nach kurzem Hinweis auf die berühmte sog. „Unwissenheitskarte" u. A. folgende Daten mit: „Im Jahr 1848 gab es in Frankreich unter 100 Konskriptionspflichtigen noch 38,12, welche zu den „illettrés" zählten; 1863 hatte sich dieses Verhältniß auf 28,61 und 1866 auf 24,32 Prozent vermindert. Nimmt man aber, um die Durchschnittsbildung der Franzosen zu erkennen, noch die **weibliche** Bevölkerung hinzu, so erhält man noch weit ungünstigere Resultate. Im Jahr 1866 ereignete es sich, daß von 100 Bräuten nicht weniger als 42 unter den Heiratskontrakt an Stelle der Namensunterschrift drei + + + machen mußten! Unter 100 Männern jedoch nur 26." Am weitesten sind in der Volksbildung die **östlichen** Departements vorgeschritten. „Das Departement der Vogesen zählte 1866 unter der neuausgehobenen Mannschaft nur 1,76 Prozent Analphabeten; dann folgt Doubs mit 2,81, Maas mit 2,89 Meurthe 3,87, Côte d'or 3,93, Niederrhein 4,42 und Jura 4,70 Prozent. Den niedrigsten Rang nimmt das Departement Haute Vienne ein, wo nur 45,49 Prozent der Konskribirten lesen konnten. Im Jahre 1865 besuchten von 4 Millionen französischen Kindern im Alter von 7—13 Jahren 440,000, d. h. über 10 Prozent gar keine Schule, und nur bei 49,8 Prozent war der Schulbesuch ein regelmäßiger.

Gewiß, es war ein ehrliches Geständniß, wenn der „Siècle" vor einigen Jahren ausrief: „In Bezug auf den Volksunterricht stehen wir in der letzten Reihe der europäischen Mächte. Und dabei bilden wir uns ein, daß wir an der Spitze der Zivilisation einhergehen!"

Allein weitaus düsterer noch ist das Bild, welches uns die Bildungsverhältnisse **Italiens** darbieten. Wenn bei Beurtheilung der Vortrefflichkeit oder Nichtswürdigkeit einer Regierung der Stand der Volksbildung als Maßstab dienen kann — und ohne Frage kann er das — so ist es kaum möglich, vor einer diesfallsigen Kritik schlechter zu bestehen, als

die italienischen Bourbons und Lothringer, als das Haus Savoyen und — die Päpste.

„Nach der Volkszählung von 1861 gab es unter den 21,777,334 der damals zum Königreich gehörigen Provinzen nicht weniger als 16,999,701, **die nicht lesen und schreiben konnten,** d. h. 78 oder, wenn man die Kinder unter fünf Jahren außer Rechnung läßt, **71,75 Prozent der Bevölkerung ermangelten jeder Schulbildung.** Die Schulen wurden besucht von 1,178,734 Schülern, während die Zahl der schulpflichtigen Kinder 3,228,237 betrug, oder m. a. W. **nur 37 Prozent aller italienischen Kinder besuchten die Schule.**"

„Eine weitere Beleuchtung der Volksbildung oder vielmehr Unbildung der Italiener ermöglicht uns die 1868 veröffentlichte Zusammenstellung des königl. statistischen Büreaus über die im Jahre 1866 abgeschlossenen Zivilehen, deren Zahl 120,752 betrug. Der Zivilakt konnte unterschrieben werden von 22,395 Brautpaaren beiderseitig; 25,957 blos vom Bräutigam, 3002 blos von der Braut und 69,398 (oder 57 Prozent) von keinem Theile. Von den 241,504 Personen, welche obige Ehepaare ausmachten, unterschrieben also 73,749 den Zivilakt, während 167,755, **also fast 70 Prozent, erklärten, nicht lesen und schreiben zu können.** Das stimmt überein mit der oben bei den Kindern angegebenen Zahl. Und diese 70 Prozent bilden den Theil der italienischen Bevölkerung, dem für 30 Jahre die Zukunft gehört."

Uebrigens ist in Italien die Schulbildung sehr verschieden vertheilt: „Am höchsten steht der Norden; je weiter wir aber nach Süden vorrücken, desto ungünstiger werden die Verhältnisse, desto mehr nehmen Unwissenheit und Rohheit zu. **Die Brigantenprovinzen halten gleichen Schritt mit den entlegensten Theilen der Inseln Sardinien und Sizilien.** Von 100 Paaren konnten **nicht** den Akt der Ziviltrauung unterschreiben in:

Turin 15, Como 18, Bergamo 22, Livorno 32, Mailand 35, Genua 39, Florenz 43, Pisa 46."

„Wir übergehen hier eine große Anzahl von Provinzen, deren Prozentzahl von Schreibensunkundigen in der Mitte liegt, und steigen gleich hinab in die tiefsten Regionen, wo der Absolutismus im Bunde mit einem lichtscheuen und selbst unwissenden Klerus ein geistig dunkles Geschlecht heranzog. Unter 100 Brautleuten waren des Schreibens unkundig in: Bologna 58, Neapel 59, Ankona 63, Palermo 64, Ravenna 68, Cagliari 74, Messina 76, Catania 77, Siracusa 80, Apulia und Calabria 80 bis 86."

Was wohl die Feinde des Schulzwanges solchen Ziffern gegenüber sagen werden?!

Spanien und Portugal, die Türkei und Griechenland und den großen Slavenstaat im Osten läßt R. Andree unerwähnt. Man wird nicht irren, wenn man die Romanenstaaten der Pyrenäen-Halbinsel auf gleiche Linie mit Italien stellt. In Griechenland, in der Türkei und in Rußland mögen einzelne Provinzen noch höhere Prozente Nichtunterrichteter ergeben. E.

Stimmen über Vereinfachung der Rechtschreibung.

(Fortsetzung aus Nr. 50 der Lehrerzeitung.*)

XVIII.

Die Bezirkskonferenz **Tobel** (Thurgau) hat mit 34 gegen 5 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt:

1) Im Allgemeinen erklärt sich die Konferenz mit den von Dr. Bucher aufgestellten Grundsätzen der neuen Orthographie einverstanden.

2) Die Zentralkommission des schweizerischen Lehrervereins möge dahin wirken, daß über diejenigen Punkte, in Bezug auf welche noch Meinungsverschiedenheit obwaltet, eine Entscheidung durch Fachmänner herbeigeführt werde.

3) Es möchten die zweckdienlichen Mittel angewendet werden, um die schweizerische und deutsche Presse für die neue Schreibweise zu gewinnen.

Fünf Stimmen haben sich gegen die angestrebten Neuerungen ausgesprochen. O.

XIX.

Das Schulkapitel **Meilen** (Zürich) befaßte sich am 3. Dezember mit der Orthographiefrage. Man war mit den Vorschlägen des Herrn Dr. Bucher im

*) Wir gedenken hiemit diese Mittheilungen abzuschließen, und ersuchen die Tit. Konferenzvorstände, welche noch keinen Bericht abgegeben haben, die Resultate der bezüglichen Verhandlungen direkte dem Präsidium des schweiz. Lehrervereins, Herrn Direktor Dr. Dula in Wettingen, zuzustellen.

Ganzen einverstanden, begrüßte die Anregung auf's freudigste und fand, die Presse könnte dieser Frage beim großen Publikum guten Boden bereiten, wenn die Zeitungen regelmäßig einzelne Artikel in der verbesserten Orthographie aufnähmen. U.

XX.

Endlich können wir auch noch eine Stimme aus Deutschland notiren. Der „**Wegweiser**", Organ für die Volksbildung in Deutschland, herausgegeben von Ed. Sack in Berlin, bringt in Nr. 46—49 die Hauptpartien aus der Broschüre von Dr. Bucher, und sagt dazu u. A.: „Wir halten die von Dr. Bucher gemachten Vorschläge vom pädagogischen und wissenschaftlichen Standpunkte der vorzugsweisen Beachtung auch in Deutschland werth und wünschten wohl, daß dieselben gleichen Bestrebungen hier zu Grunde gelegt werden möchten." „Die Lehrer wissen ohne uns den Text zum Liede über ihr schlimmstes Kreuz, und wer lesen und schreiben gelernt, wird ebenfalls ohne Weiteres kräftig einstimmen."

Literatur.

Für Kindergarten, Haus und Schule, herausgegeben von **Fr. Seidel** und **Fr. Schmidt.** Verlag von H. Böhlau in Weimar. I. Die Nähschule, für Kinder von 4—6 Jahren, 2 Fr. 15 Cts. II. Die Nähschule, für Kinder von 5—8 Jahren, 2 Fr. 15 Cts. III. und IV. Die Arbeitsschule, das Flechten, für Anfänger und für Geübtere, je 2 Fr. V. Die Arbeitsschule, das Verschränken, für Kinder von 5 bis 12 Jahren, 1 Fr. 60 Cts. VI. Die Arbeitsschule, das Ausschneiden, für Kinder von 5—12 Jahren, 2 Fr.

Indem wir auf die Mittheilungen über Formenarbeiten in dem Bericht über die deutsche Lehrerversammlung zu Wien verweisen, machen wir hiemit auf eine Auswahl aus den zahlreichen Anleitungen zu Kinderbeschäftigungen aufmerksam, für welche die Verlagshandlung von H. Böhlau in Weimar in ausgedehntem Maße gesorgt hat. Da treffen wir z. B. in einer passenden Mappe die Zeichnungen für Näh- und Flechtarbeiten, mit kurzer Anleitung, mit Wolle in acht verschiedenen Farben, mit Flechtblättern, Flechtstreifen und Flechtnadel, so daß sich das Mädchen oder der Knabe mit den Vorlagen und dem gelieferten Material gleich an die Arbeit machen kann und bald an schönen Schöpfungen seine Freude haben wird. Das „Verschränken" erfordert nur kleine hölzerne Stäbchen, ähnlich den Fidibusstreifen, und kann man sich solche mit leichter Mühe selber anfertigen, um nach den Vorlagen die manigfaltigsten Formen hervorzubringen. Das „Ausschneiden" ist schon lange eine Lieblingsbeschäftigung der Kinder gewesen.

Wir erachten es als ein vorzügliches Erziehungsmittel und als ein wahres Glück für Kinder, wenn sie im Elternhaus, sei es beim Betrieb einiger Landwirthschaft, oder sonst wie eine für sie passende, ihre Kraft nicht übersteigende Beschäftigung finden; denn es liegt ein Segen in der Arbeit. Aber nicht immer bringt es der Beruf des Hausvaters mit sich, daß er seine Kinder selber zu einer Arbeit anleiten und nach und nach zu seinen Gehülfen heranbilden kann. In solchen Fällen ist es eine Wohlthat, wenn die jungen Leute eine andere passende Beschäftigung finden. Dafür leisten nun die bezeichneten und andere Verlagsartikel von H. Böhlau unstreitig sehr Anerkennenswerthes. Ja, es hat dieses Flechten, Netzzeichnen, Pappen, Ausstechen, Stäbchenlegen, Thonmodelliren, Verschränken, Ausschneiden 2c. vor vielen andern Beschäftigungen den großen Vorzug, daß nicht nur Hand und Auge, sondern auch die Denkkraft und der Sinn für Schönheit und Regelmäßigkeit dadurch geübt und gebildet wird. Auch schon kleine Kinder lernen dabei bald etwas schaffen, empfinden die Freude an einem glücklich gelungenen Werk und kommen so zur Arbeitslust. Wenn wir uns auch die Einreihung solcher Beschäftigungen in den Schulunterricht bei den gewöhnlich gegebenen Verhältnissen nicht recht vorstellen können, so können wir sie dagegen für den Kindergarten und das Haus sehr empfehlen. Daß wir bereits die 4. und 5. Auflage vor uns haben, mag beweisen, daß diese Art der Kinderbeschäftigung an vielen Orten großen Anklang gefunden hat.

Figuren-Räthsel-Spiele für Kinder, von **Fr. Seidel.** Weimar, H. Böhlau, 1869. 2 Fr.

Auf 12 Tafeln sind 119 Figuren gezeichnet, welche sämmtlich aus vier beigegebenen hölzernen Täfelchen zusammengesetzt werden können. Manche Kinder werden sich mit Freuden an die Lösung dieser Figurenräthsel machen und dabei den Formensinn ausbilden und das Nachdenken üben.

Die Bewegungsspiele des Kindergartens von **A. Köhler,** Direktor des Lehrerinnen-Seminars zu Gotha. 3. Auflage. Weimar, H. Böhlau, 1870. 168 S. 4 Fr.

Nebst einer umfassenden Einleitung enthält das Buch eine Sammlung von 275 Spielen (Lieder, Text und Noten, mit Andeutungen über die Ausführung der Spiele) unter den Titeln: 1. Morgenlieder, 2. Eingangslieder, 3. Marschirspiele, 4. Geh-, Hüpf- und Laufspiele, 5. Kreisspiele, 6. Spiele zur Uebung des Anschauungsvermögens, 7. Arm-, Hand- und Fingerspiele, 8. Ballspiele, 9. Kugelspiele, 10. Bauliedre, 11. Schlußlieder. Wir geben ein Beispiel: „Die Leinweber sind sehr fleißige Leut'." An einem Tische, welcher den Webstuhl darstellt, sitzen die Kinder und ahmen, indem sie singen, die Bewegungen des Webens nach. Zum Schiffchen dient ein Bauklötzchen, welches bei den Zeilen, in denen „Poch, poch" nicht vorkommt, taktmäßig von einer Hand zur andern fliegt. Bei den Zeilen mit „Poch, poch" stampfen die Füße wechselsweise auf, und machen die Arme das Anschlagen der Weblade nach. Dabei wird nach einfacher Volksweise gesungen:

Die Leinweber sind sehr fleißige Leut'.
Warum? Darum! Poch, poch, poch!
Sie weben dir und mir das Kleid.
Warum? Darum! Poch, poch, poch!
Roth und grau, gelb und blau, poch, poch, poch;
Roth und grau, gelb und blau, poch, poch, poch;
Grob und fein, groß und klein,
Roth und grau, gelb und blau, poch, poch, poch! ꝛc.

Auch solche Spiele bedürfen Zeit zur Einübung und der Kindergarten wird nicht alle 275 zu bewältigen vermögen. Aber zur Auswahl ist hier ein großer Reichthum geboten. Indem wir die Gabe, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage im Jahr 1862 wesentlich vermehrt und verbessert worden ist, mit allem Dank aufnehmen, unterschreiben wir das dem Buche vorangestellte Motto aus Gutsmuths: „Spiele sind Blumenbänder, mit denen man die Jugend an sich fesselt."

Oesterreichische Jugendblätter für Lust und Lehre. Wien, Verlag von J. Dirnböck, 1870.

Von diesen Jugendblättern erscheint monatlich ein Heft von 24 Oktavseiten zu dem jährlichen Pränumerationspreis von 4 Fr. 30 Cts. in Wien, 5 Fr. 5 Cts. mit Postversendung. Auf dem Titelblatt finden wir das Bildniß von H. Pestalozzi. Biographisches (Pestalozzi, Washington, Haydn, Keppler, Kaiser Josef II. ꝛc.), Geschichtliches, Geographisches und Naturkundliches wechseln mit Erzählungen aus dem Leben, aus den Sagen der Vorzeit, mit Gedichten, Liedern, Räthseln u. s. w. Jedes Heft enthält auch einige Bilder. Die „Blätter" dürfen als anregende und in ansprechender Form belehrende Jugendschrift empfohlen werden.

Schulnachrichten.

Freiburg. Man betont in neuester Zeit in verschiedenen Kantonen die Forderung einer vermehrten landwirthschaftlichen Ausbildung der Lehramtskandidaten. Es mag darum nicht uninteressant sein, etwas Näheres über die Einrichtung derjenigen schweizerischen Lehrerbildungsanstalt zu vernehmen, die seit ihrer Gründung wohl das meiste Gewicht auf die landwirthschaftliche Bildung und namentlich auf landwirthschaftliche Arbeiten der Seminaristen gelegt hat. Es ist dies die Normalschule zu Hauterive im Ktn. Freiburg, deren Programm, d. d. 15. September 1870, uns kürzlich zu Gesicht gekommen ist.

Außer den jungen Leuten, die sich zu Landschullehrern ausbilden wollen, nimmt die Anstalt auch solche auf, die nur überhaupt ihre Primarschulkenntnisse zu erweitern beabsichtigen, sowie Deutsche, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen. Für letztere ist eine besondere Vorbereitungsklasse errichtet. Bei der Aufnahmsprüfung hat der Aspirant sich nur über den Besitz derjenigen Kenntnisse auszuweisen, die in einer Primarschule erworben werden können, z. B. im Rechnen die fünf ersten Hefte von Zähringer. Betreffend das Alter der Neueintretenden wird bloß gefordert, daß dieselben zur ersten Kommunion admittirt worden seien.

Obgleich an einem Ort von einem dreijährigen Kurs die Rede ist, werden im Verzeichniß des behandelten Unterrichtsstoffes immer nur zwei Abtheilungen von Zöglingen (division inférieure und division supérieure) unterschieden; überdies sind im Religionsunterricht, in Geschichte, Schönschreiben, Zeichnen und Landwirthschaftslehre beide Abtheilungen vereinigt. Im Gesang werden die Zöglinge nicht mit Rücksicht auf bereits gemachte Fortschritte, sondern nach dem Stimmbruch in zwei Klassen abgetheilt. Die wöchentliche Stundenzahl (wo zwei Abtheilungen unterschieden sind, nennen wir zuerst diejenige für die

untere und hernach für die obere Abtheilung) beträgt: Religion 2½, französische Sprache 10 und 10; Pädagogik 2 und 2; Geschichte 2; Geographie 1 und 2; Mathematik 9 und 8; Buchhaltung 1 und 2; Kalligraphie 3; Zeichnen 3; Landwirthschaftslehre 1; Gesang 4; Instrumentalmusik, für den Lehrer 36 Stunden — wie viel davon für den einzelnen Zögling entfallen, ist nicht ersichtlich.

Demnach wäre im freiburgischen Lehrerseminar von Naturgeschichte und Physik in keiner Weise die Rede und würde in wöchentlich **einer** Stunde eine Theorie über Landwirthschaft, Obst- und Gartenbau gegeben ohne irgend eine naturwissenschaftliche Grundlage. Wenn daher die Normalschule in Hauterive dafür gilt, daß sie ganz speziell die Landwirthschaft berücksichtige, so wird dabei mehr an die landwirthschaftlichen Arbeiten der Zöglinge als an einen rationellen Unterricht in diesem Fach zu denken sein. Welche Ausdehnung diese Arbeiten haben und welche Zeit sie in Anspruch nehmen, geht leider aus dem Programm nicht hervor. Es heißt nur, die Schüler werden mäßig (modérément) zu den Arbeiten des Pachtgutes verwendet, zur Zeit der Heu- und Getreideernte, ohne daß jedoch der Unterricht gänzlich (complètement) unterbrochen würde; die weiten Gärten und eine Baumschule bieten den jungen Leuten auch Gelegenheit, sich in Gartenarbeiten und in der Baumkultur zu üben.

Was den übrigen Unterricht betrifft, so scheint am besten für die französische Sprache, das Rechnen und die Kunstfächer gesorgt zu sein. Ungerne vermißt man in einem Kanton, der nicht nur auf einer weiten Strecke an den deutschen Kanton Bern grenzt, sondern auch selber einen deutschen Bezirk (Murten) enthält, jeglichen Unterricht im Deutschen. Stiefmütterlich ist die Pädagogik bedacht. In der Unterklasse werden in zwei Stunden wöchentlich le traité de pédagogie de Rendu und quelques morceaux du traité de Mgr. Dupanloup **gelesen** und erklärt; in der Oberklasse ebenfalls in nur zwei Stunden wiederum Rendu und „die wichtigsten Punkte der Pädagogik" behandelt. Ob auch eine Uebungsschule mit dem Seminar verbunden sei, davon wird nichts gesagt. Der geschichtliche Unterricht beschränkt sich auf Schweizergeschichte; in der Geographie wird in der Unterklasse der Kanton Freiburg und die Schweiz, in der Oberklasse etwas allgemeine Geographie und abermals die Schweiz und der Heimatkanton behandelt. Im Religionsunterricht ist weder von biblischer Geschichte noch von Bibelkunde die Rede, sondern was da behandelt wurde, das sind: 1) Die Gebote Gottes und der Kirche — der Diözesankatechismus; 2) Antworten auf die Einwendungen gegen die Religion; 3) ein Traktat über die wahre Religion und 4) das Dogma der — Infallibilität. — Was werden wohl zu dem ganzen Lehrplan unsere übereifrigen Fortschrittsmänner sagen, welche von einer baldigen völligen Zentralisation des schweizerischen Unterrichtswesens und von lauter Volksschullehrern mit Universitätsbildung träumen!

An der Anstalt in Hauterive, die im letzten Schuljahr 62 Zöglinge zählte und an welcher während sechs Wochen auch 19 Lehrer, vereint mit der Oberklasse, einen Repetitionskurs mitmachten, wirken zur Zeit folgende Lehrkräfte: 1. Pasquier, Direktor; 2. Abbé Horner, aumônier; 3. Bise, Professor; 4. Schrieber, Musiklehrer; 5. Reichlen, Aufseher.

Der Pensionspreis beträgt monatlich 20 Fr. für freiburgische Lehramtskandidaten, 30 Fr. für andere Freiburger, 35 Fr. für Nichtfreiburger, und 50 Fr. pour les étrangers admis à une table particulière. Für den reduzirten Pensionspreis übernehmen die Lehramtskandidaten die Verpflichtung zehnjähriger Dienstleistung im Schulfach; wer vor Verfluß der 10 Jahre den Schuldienst verläßt, hat die Differenz im Pensionsbetrag (2—300 Fr.), immerhin mit Berücksichtigung der bereits geleisteten Dienste, zu vergüten.

Nicht nur die eigentlichen Seminarzöglinge und die übrigen Schüler, sondern auch die bereits angestellt gewesenen Lehrer, welche sich am Repetitionskurs betheiligten, werden im gedruckten Programm „par ordre de mérite" mit Namen aufgezählt.

Zürich. (Korr. vom 17. Dez.) Aus den heutigen Verhandlungen des **Schulkapitels Zürich** (Stadt, Umgebung und Limmatthal, 130 Mitglieder) wird die tit. Redaktion der „Lehrerzeitung" vielleicht gerne vormerken, daß unsere vier Sektionen die Vorschläge des Herrn Dr. **Bucher über Vereinfachung der Rechtschreibung** einläßlich besprochen haben und dieselben im Ganzen und zumeist ihr phonetisches Prinzip lebhaft unterstützen. Die vereinzelten abweichenden Ansichten betrafen die Verdopplung des Mitlautes nach kurzem Selbstlaute, die Schreibung des h in „sehen", des ei und ai, des x und chs, des sch u. s. f. Doch hielten die Sektionen, wie auch das Gesammt-

kapitel dafür, es sei nicht ihre Sache, solche abweichende Meinungen jetzt zur Geltung zu bringen, sondern bloß die Zustimmung zu weiterem Vorgehen des Vorstandes des schweizerischen Lehrervereines auszusprechen. Die großen Schwierigkeiten einer raschen und durchgreifenden Reform verkennt man auch bei uns nicht; die großen Schriftsteller und Verleger, die Presse und die Schulbehörden müssen Hand bieten, wenn Gedeihliches zu Stande kommen soll. Indessen gehen Mitglieder unseres „freiwilligen-fereines jüngerer lerer" bereits praktisch vor und versuchen die Neuerung wenigstens in ihrer Privatkorrespondenz. Schreiber dieses hat vergangene Woche eine solche „Carte-correspondance" gesehen, und sowohl der Empfänger derselben als die Post fanden sich ohne Anstand in Schriftformen wie: „Her lerer — Si — Ir — mitzuteilen — fersamlung — zusamen — häte" u. s. f.

Angeregt durch die den Schulkapiteln mitgetheilten sechs Hefte **Zeichnungsvorlagen nach dem Netzsystem von Herrn Sekundarlehrer Bodmer in Stäfa,** sowie durch die neuesten Werke von Schoop, hat sich auch bei uns ein lebhaftes Interesse dem Zeichnen zugewandt, und da bewährte sich wieder einmal Göthe's weiser Spruch:

„Freund, warum in's Weite schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!"

Unser Mitglied, Herr **Lutz in Zürich** (zuvor in Richtersweil), hat nämlich im Laufe mancher praktischer Schuljahre **ein vollständiges und schönes Zeichnungswerk für die gesammte Primarschule** bearbeitet, welches die vollste Beachtung verdient. Da inzwischen die zürcherische Schulsynode eine Kommission für das Zeichnen niedersetzte, so beantragte die unserige, ihre Vorarbeiten jener zu übermitteln, um das gemeinsame Unternehmen zu fördern. Wir hoffen, die Synodalkommission werde der Arbeit des Herrn Lutz nicht minder als der des Herrn Bodmer ihre Aufmerksamkeit zuwenden. (Und auch derjenigen des Herrn Schoop. Die Red.)

Der **Vortrag des Herrn Schneebeli in Zürich** (Verfasser einer biblischen Geschichte, die indessen nicht obligatorisches Lehrmittel wurde) **über den Religionsunterricht** in der Volksschule war von großem Interesse. Sein vermittelnder Standpunkt bot manchen schönen Ausblick sowohl in das Kinderherz als in die heilige und profane Geschichte; aber die Vertheidigung desselben wäre nicht leicht gewesen, wenn von links auch solche Anläufe dagegen gemacht worden wären, wie von rechts einer versucht wurde. Da aus einer Mittheilung des Vortragenden sich ergab, daß der Erziehungsrath gegenwärtig ein neues religiöses Lehrmittel bearbeiten läßt, so wurde eine eingehende Besprechung des Gegenstandes auf die Zeit des Erscheinens des neuen Werkes vertagt.

Eine Anregung, die Weihnachtssammlungen unserer Kollegen der romanischen Schweiz zu Gunsten der durch den Krieg verwaisten Kinder auch bei uns an Hand zu nehmen, fand willige Herzen. Bedenken, formelle, erhoben nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke. Um nun Jedem seine Freiheit zu wahren, wurde, nach geschlossenen amtlichen Verhandlungen, die Angelegenheit an ein freigewähltes Komite gewiesen, welches unverzüglich die nöthigen Einleitungen treffen wird.

In den Vorstand des Kapitels wurden die Bisherigen gewählt: Mayer, Eberhard und Grob; Häderli, Bibliothekar.

Ungarn. In Pest erscheint mit Neujahr in ungarischer und in deutscher Sprache unter der Redaktion von J. Rill und A. Szabó eine pädagogische Monatsschrift unter dem die Tendenz des Blattes bezeichnenden Titel: **„Fröbel".** Der Prospekt drückt die Hoffnung aus: „Mit Anwendung des Fröbel'schen Erziehungssystems werden sich unsere sozialen Verhältnisse vortheilhaft ändern, weil an die Stelle der Worthelden und Projektmacher solche Individuen treten, bei denen sich der Gedanke durch die That verkörpert." Ist freilich schon oft gehofft worden, und immer noch regt sich der alte Adam! Nichts desto weniger ist eine weitere Verbreitung und Anwendung Fröbel'scher Grundsätze gewiß nicht überflüssig oder unnütz.

Offene Korrespondenz. Die „Schweiz. Lehrerzeitung" erscheint auch im nächsten Jahr zu dem bisherigen Abonnementsbetrag von 3 Fr. 20 Cts. jährlich. Neue Abonnenten, welche damit zugleich ihren Beitritt zum schweizerischen Lehrerverein erklären, wollen ihre Bestellungen rechtzeitig an den Verleger, Herrn **J. Huber in Frauenfeld,** adressiren. Den bisherigen, wenn sie keine gegentheilige Anzeige machen, wird das Blatt auch in Zukunft zugestellt und das Abonnement im Januar bezogen werden.

Die letzte Nummer des Jahres wird nach bisherigem Usus Titelblatt und Inhaltsverzeichniß enthalten.

Mitarbeiter und Korrespondenten, welche der Redaktion eine Rechnung für 1870 einzureichen haben, werden ersucht, solches bis spätestens den **30. Dezember** thun zu wollen.

Anzeigen.

Schulausschreibung.

An der **Einwohner-Mädchenschule in Bern** ist die Stelle einer Sekundarklaßlehrerin sofort zu besetzen. Unterrichtsfächer die vom Schulgesetze bedungenen. Maximum der wöchentlichen Stunden 28. Jahresgehalt 1000 bis 1200 Fr. — Anmeldungsfrist bis 10. Januar 1871. Amtsantritt wenn möglich sofort nach erfolgter Wahl durch die Behörde.

Bewerberinnen für diese Stelle wollen sich unter Vorweisung ihrer Zeugnisse und einer Beschreibung ihrer bisherigen pädagogischen Wirksamkeit an Herrn Gemeinderath Forster, Kassier der Schule oder an Herrn Schuldirektor J. V. Widmann wenden, welch' Letzterer auf Verlangen weitere Auskunft ertheilen wird. Probelektion bleibt vorbehalten.

Bern, den 19. Dezember 1870. [D. 1720. B]

Die Schulkommission.

Literarische Anzeige.

Der 19. Jahrgang des

Festbüchleins

ist soeben erschienen und das wie bis anhin in zwei Heften:

I. Heft **Blüthenlese** mit **30 Bildern** für Kinder von 6—9 Jahren.
II. Heft **Aehrenlese** mit **22 Bildern** für Kinder von 10—12 Jahren.

Partieenpreis 10 Centimes per Exemplar.

Herausgegeben von einem Verein **zürcherischer Lehrer.**

Sämmtliche Bilder sind aus dem **xylographischen Atelier** des Herrn **J. C. Bachmann** in Zürich.

Bei genauer Durchsicht wird sich Jeder überzeugen können, dass dieser Jahrgang mit besonderer Sorgfalt ausgestattet ist, sowohl in **Bild** als **Wort**, zudem ist das wohlgetroffene Bildniss des Herrn alt **Seminardirektor Dr. Thomas Scherr** nebst einer kurzen Biographie dem zweiten Hefte beigegeben.

Zu beziehen bei

Eduard Willner, Buchbinder,
an der Badergasse in Zürich.

Freundliche Stimmen
an
Kinderherzen
in Liedern und Geschichten,
gesammelt von einem Jugendfreunde.
17 Hefte. Preis pro Heft 20 Cts.

Bei Abnahme von 17 und mehr Heften nur 10 Cts. pro Heft.

Diese beliebte Sammlung sogenannter „Festbüchlein" zeichnet sich vor allen andern durch ihren billigen Preis aus und wird hiemit den Lehrern und Jugendfreunden für bevorstehende Festzeit bestens empfohlen von

[6050b Z] **Orell, Füßli & Cie.** in **Zürich.**

BIBLIOGRAPHIE der Schweiz

1871 Nr. 1 ist soeben erschienen. Dieses Centralorgan für schweizerische Literaturkunde ist für jeden Bücherfreund unentbehrlich. Abonnementspreis per Jahr franko zugesandt (H 6031 Z) **nur Fr. 1.** wenn bei Unterzeichnetem bestellt, **Fr. 1 50 Cts.** bei allen schweizerischen Postbureaux.

Schweizerisches Antiquariat in **Zürich.**

Soeben erschien bei **Moritz Schäfer** in **Leipzig** und ist bei **J. Huber** Frauenfeld zu haben:

60 Bände. 5 Fr. 35 Cts.

Classische
Miniaturbibliothek für die Jugend.

60 Bände in eleg. Etui in Bücherschrankform das **Leben und die Werke der Geistesheroen der verschiedensten Völker enthaltend.**

In dieser kleinen Bibliothek ist ein trefflches Bildungsmittel mit einem sinnigen Spielobjekt vereinigt und bietet dadurch das

Nützlichste und angenehmste Festgeschenk.

Bei **Felix Schneider** in Basel ist vorräthig und zu 1 Fr. 60 Cts. zu beziehen:

Aus der Schule.

Pädagogische Distichen von **R. Reither.**

Vergl. die Rezension in Nr. 51 der Lehrerzeitung!

☛ Ein ausgezeichnetes Pianino wird billigst verkauft.

☛ Ein sehr gutes **Klavier** wird sogleich billigst verkauft.

Redaktion: Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen.** Druck u. Verlag v. **J. Huber** in Frauenfeld.